

## BESPRECHUNGEN

*Dindinger, Johannes, OMI, Bibliotheca Missionum*, 17. Band: Afrikanische Missionsliteratur 1700—1879. Herder, Freiburg, 1952. 24 und 1026 Seiten.

Band 17 der BM umfaßt also die afrikanische Missionsliteratur aus der Zeit von 1700 bis 1879. Es handelt sich um insgesamt 2562 Titel, wovon gut die Hälfte, 1432 Nummern, auf das 18. Jhd. entfallen. Ein alphabetisches Verzeichnis bibliographischer Hilfsquellen geht diesen Titeln voraus, umfangreiche Autoren- und Personenverzeichnisse folgen ihnen nach; dazu ein Sachregister und ein Orts-, Länder- und Völkerverzeichnis, wie man es sich vorbildlicher kaum denken kann, so daß auch dieser dritte Afrika-Band in der nun schon so langen Reihe der BM wieder als kostbares Geschenk entgegengenommen zu werden verdient.

Die gelehrten und fleißigen Herausgeber der BM haben sich nicht damit begnügt, Buchtitel aneinander zu reihen. Da ist kein wichtiges Werk, das nicht in seiner Bedeutung gekennzeichnet, dessen Inhalt nicht ausreichend informierend zusammengefaßt und über dessen Urheber nicht, wenn irgend möglich, das Wissenswerte ausgesagt wird. Das macht den Band für die Zeit, die er umgreift, zu einem wahren Lehrbuch der Missionsgeschichte.

Missionsgeschichte in Stichworten! Wie spannend das gleich beginnt. Die Konversion des koptischen Patriarchen von Alexandrien kann stündlich erwartet werden. Französische Jesuiten, als Ärzte getarnt, versichern, nach Abessinien vorzustoßen, um den Negus und Abuna für eine Union mit Rom zu gewinnen. Und wie spannend das weitergeht, — bei den Franziskanern in Ägypten und Nordafrika, bei den Jesuiten in West- und Ostafrika . . . Noch immer ziehen die Kapuziner an den Kongo, noch immer stehen die Dominikaner am Sambesi. Es fehlt nicht an kleinen Eifersüchteleien und größeren Streitigkeiten unter den wetteifernden Gemeinschaften. Wen wird das anfechten! Sind nicht auch sie Zeichen lebendigen Lebens?

In Algier und auf den Maskarenen können die geistlichen Söhne des heiligen Vinzenz von Paul, denen der Erzbischof von Paris Sendung und Schutz verleiht, ihr junges Unternehmen festigen und unter den Sklaven bleibende Erfolge erringen. Doch je weiter wir das Jahrhundert hinaufschreiten, umso mehr offenbart sich die glaubensfeindliche Zeit. Die Jesuiten werden aus ihrer Arbeit herausgerissen; den anderen Orden gehen die Berufe aus. Die Missionare klagen, daß man sie nicht mehr unterstützt. Die Fürsten zeigen sich säumig in der Erfüllung ihrer Pflichten. In ihren Kabinetten sitzen die Männer der Aufklärung, die sich eher von Persern und Chinesen predigen lassen, als daß sie die Notwendigkeit der evangelischen Predigt eingesehen hätten. Die Nachrichten aus den Missionen werden immer spärlicher; der Missionar bekommt Seltenheitswert; aber selbst in den 25 Jahren der Revolution und den napoleonischen Wirren stirbt er nicht aus. Einsame Wächter, wie Jousouy, der Lazarist in Algier, hüten das Erbe der Väter.

Die Zeit der Restauration bringt den neuen Frühling. Anna Maria Javouhey, „der große Mann“, trägt die Fahne. Ihr folgen die anderen. Die Söhne Libermanns setzen sich in West- und Ostafrika fest. Die Spiritaner de Solages, Dalmond und Monnet erobern die Maskarenen zurück. P. Jouen versucht mit seinen tapferen Jesuiten in Madagaskar vorzudringen. Wir begegnen Knoblerer und seinen heldenmütigen Tirolern im Sudan und dem ehrwürdigen Comboni, der ihr Werk vor dem Untergang rettet. Wir erleben den hoffnungsvollen Beginn

der Oblatenmission in Südafrika, die ersten Züge der Weißen Väter nach Innerafrika. Wir lernen De Jacobis kennen und Massaia mit seinen Kapuzinern in Abessinien und all die vielen; es ist erschütternd wie viele, denen oft nicht mehr vergönnt wird, als ihren guten Willen zu zeigen und ihr junges Leben in die Furchen des Gottesackers zu werfen.

Der Spiritaner freut sich vor allem über die hohe Wertschätzung, die sein geistlicher Vater erfährt. Wir wüßten in der Tat nicht, wo noch einmal die Bedeutung des ehrwürdigen P. Libermann für die afrikanischen Missionen so überzeugend ans Licht gestellt wird, wie in diesem 17. Band der BM. Seite 423 ff. werden 40 Werke zur Persönlichkeit Libermanns aufgezählt, alle jene, die irgendwie von Delaplace und Pitra abhängen, seinen ersten Biographen. Nicht erwähnt bleiben zwei neuere selbständige und sehr wertvolle Arbeiten: P. Maurice Briault: *La Reprise des Missions d'Afrique au dixneuvième siècle. Le Vénérable Père F.M.P. Libermann*. Paris 1946 und P. Lambert Dohmen: *Der Ehrw. P. Libermann. Ein Apostel der Neger im 19. Jahrhundert*. Speyer 1947. Diese beiden, von einander unabhängigen Werke haben zur Voraussetzung die jüngst veröffentlichten 13 Bände „Notes et Documents“ zum Leben und Werk des P. Libermann, die in der BM an verschiedenen Stellen so eingehend gewürdigt werden. Seite 841 findet sich das Schrifttum über den ehrwürdigen P. Laval, Libermanns ersten Gefährten. Übersehen wurde hier unsere eigene kleine Arbeit: *Der Sklavenknecht, Auer-Donauwörth, 1949*, was wir der Vollständigkeit halber erwähnen. In der angeführten Biographie von Delaplace-Pivault findet sich pp. IX—XLVI eine gute Darstellung der politischen und religiösen Verhältnisse der Insel Mauritius von der Zeit ihrer Entdeckung an bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, auf die besonders hingewiesen werden sollte. Zuletzt sei es uns gestattet, hinzuweisen auf zwei kleine Bände „Notices Biographiques“ Paris 1908 und 1911. Es handelt sich um die Lebensbilder der Superioren der Kongregation vom Hl. Geist und einiger anderer ihrer bedeutenderen Mitglieder aus der Zeit von 1703—1848. Ihnen liegen sehr sorgfältige und sehr ausgedehnte, noch von P. Libermann angeregte Studien des P. Jérôme Schwindenhammer zur Geschichte der Kongregation vom Hl. Geist zugrunde. P. Janin, dessen Werke in der BM Seite 370 so positiv gewertet werden, nennt sie ein Bergwerk, in dem er fleißig gearbeitet habe. In Bd. I findet sich Seite 97 ff. das Lebensbild des Abbé de Glicourt. Darin seine und seines Mitbruders Bertout Odyssee, die sie statt nach Guyana nach St. Louis an den Senegal führt, die Übertragung der Ap. Präfektur St. Louis, Senegal, an das Seminar vom Hl. Geist und die Erhebung des de Glicourt zum Ap. Präfekten, 1779. Daß auch Bd. II wenigstens noch manches gute Detail zur Missionsgeschichte Afrikas beisteuern könnte, sagen die Namen: Fourdinier, Seite 290 ff., Le Guay, Seite 309 ff., und Monnet, Seite 331.

*Josef Th. Rath CSSp*

*Hodgson, Leonard, The Ecumenical Movement*. Sewanee 1951. 50 Seiten. The University Press.

Das Büchlein enthält drei Vorlesungen, die Prof. H., der seit Jahrzehnten innig mit der ökumenischen Bewegung verbunden ist, in USA über die Geschichte dieser Bewegung gehalten hat. Für uns ist dieser Überblick deswegen wichtig, weil die Mission (Edinburger Missionskongreß) am Anfang der Bewegung steht und in ihr (Missionskonferenz von Crans, Jerusalem, Tambaram, Internationale Missionsrat) eine große Rolle gespielt hat.

*Ohm*